

Küchenschaben, Crevettencocktail,

Reisen in andere Länder und Klimazonen bringen auch veränderte Allergenspektren mit sich. Zu den typischen Nebenerscheinungen, vor allem von Reisen in wärmere Gefilde, gehören Kontakte mit den dort lebenden Insekten. Stiche oder Bisse durch «ortsansässige» Mücken, Bremsen, Fliegen, Ameisen, Bienen oder Wespen können einem nicht nur die Ferientage vergällen, es kann auch zu eigentlichen Allergien kommen.

Wer kennt sie nicht, die lästigen Viecher, die uns mit ihrem hohen, sirrenden Ton den letzten Nerv rauben und uns übel zurichten können: die Stechmücken, von denen es weltweit über 2 500 Sorten gibt. Oder die Stechfliegen, welche – oft unerkant und leicht mit der gewöhnlichen Fliege zu verwechseln – hinterrücks Attacken starten. Vor Ameisen nimmt man sich schon in unseren Breitengraden in Acht, besonders angebracht aber ist diese Vorsicht im Süden der Vereinigten Staaten, in Südamerika und Australien.

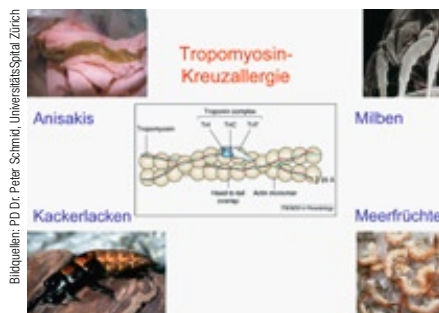
Abgesehen von übertragbaren Krankheiten, können die Stiche und Bisse der Haut- und Zweiflügler grossen Schmerz und Juckreiz bereiten. Bei entsprechender Veranlagung können auch Allergien auftreten, die in diesem Artikel näher beleuchtet werden sollen.

Insektenstiche

Mücken und Stechfliegen

Insektenstiche sind häufig und hinterlassen meist rötliche Knötchen mit zentral blutunterlaufener Stichstelle. Weibliche Mücken suchen ihre Opfer in der Dämmerung und nachts, an feuchtwarmen Tagen auch schon nachmittags auf. Sie benötigen das Blut für die Eierproduktion. Die Männchen sind harmlose Vegetarier, die sich von Blütennektar ernähren.

Allen Stechfliegen und Mücken ist eines gemeinsam: Sie riechen ihre Opfer schon von Weitem. Unbeirrbar fliegen sie auf ihr Ziel, um es zu stechen. Auf Menschen spezialisierte Insekten können den Körpergeruch von dem anderer Lebewesen unterscheiden. Die Duftmischung aus Milchsäure, Ammoniak und Kohlendioxid verrät den Menschen. Ist z. B. der Milchsäureanteil hoch, sind die kleinen Biester nicht mehr zu bremsen. Das erklärt auch, weshalb gewisse Per-



Milben-Küchenschaben-Krustentiersyndrom

sonen besonders «attraktive» Opfer darstellen. Nicht alle reagieren gleich stark. Verspüren die einen kaum eine Reaktion, kommt es bei anderen zur Ausbildung von eigentlichen Knoten, die zudem noch sehr stark jucken und über mehrere Tage andauern können.

Solche Überempfindlichkeiten auf Mückenstiche sind keine Seltenheit. Ausgesprochen rar sind hingegen eigentliche allergische Allgemeinreaktionen wie Nesselfieber, Atemnot oder gar ein allergischer Schock infolge Mückenstichen.

Bienen und Wespen

Anders verhält es sich mit Bienen- und Wespenstichen. Hier kommt es neben massiven örtlichen Schwellungen auch immer wieder zu eigentlichen, gefährlichen allergischen Reaktionen und entsprechend positiven Allergietests.

Bei Bienengiftallergikern sind vor allem die sogenannten Killerbienen oder brasilianischen Honigbienen gefürchtet, welche aus einer Mischung der europäischen Biene (*Apis mellifera mellifera*) und der afrikanischen Biene (*Apis mellifera adansonii*) entstanden sind. Zwar ist das Gift dieser Biene per se nicht gefährlicher und der einzelne Stich für den Bienengiftallergiker nicht heikler als derjenige der einheimischen Biene. Insofern ist der Name Killerbiene irre-

führend. Diese Bienen zeigen aber ein ausgesprochen aggressives Verhalten mit deutlich geringerer Fluchtdistanz, wodurch es oft zu vielfachen Stichen durch mehrere Tiere kommen kann.

Bei Wespen finden sich besonders im Mittelmeergebiet, aber auch in den USA andere Arten. Während in unseren Breitengraden vor allem die deutsche Blattwespe (*Vespula germanica*) und Hornisse (*Vespa crabro*) vorkommen, sind in diesen Zonen die sogenannten Papierwespen (*Polistes*) häufig. Obwohl eine Immuntherapie bei Wespengiftallergikern eine Schutzwirkung von bis zu 98 Prozent erzielt, kann es bei Stichen durch Papierwespen zu Reaktionen kommen, weil sich das Gift dieser Wespe von demjenigen der hiesigen Blattwespe unterscheidet.

Wanzen, Flöhe...

Wanzen «verköstigen» sich gerne an nackter Menschenhaut und zwar typischerweise meistens mit Stichen, die als Dreiergruppe formiert sind. Man bezeichnet dies auch mit «breakfast, lunch and dinner sign».

Flohstiche findet man auch an bedeckten Körperstellen, meist mehrfach und gruppiert angeordnet. Allergien auf Flöhe und Wanzen sind glücklicherweise sehr selten.

Bevor es juckt und falls es juckt

Vorbeugung ist die wichtigste Massnahme gegen unliebsame Besuche durch stechende und bissende Insekten. In vielen Fällen können die Anwendung von Insektenschutzmitteln (sogenannten Repellentien), das Tragen von langärmeligen Kleidern und die Verwendung von Moskitonetzen, zumindest gegen Mückenstiche, grosse Wirkung zeigen. Diese Massnahmen empfehlen sich nicht nur als Schutz vor allergischen Re-

Golfferien – mit Allergien reisen

aktionen, sondern auch vor übertragbaren Krankheiten wie z. B. der Malaria.

Mittelstark wirksame, kortisonhaltige Cremes (Klasse III–IV) in Kombination mit kühlenden Massnahmen und der allfälligen Einnahme von Antihistaminika können den Juckreiz bei Insektenstichen rasch lindern.

Was haben Küchenschaben mit Crevettencocktails zu tun?

Küchenschaben oder Kakerlaken sind in vielen subtropischen und tropischen Ländern sehr häufig und stellen eine wichtige Allergenquelle dar. Sie gehören zu den wichtigsten Auslösern von allergischem Asthma in grossen Teilen von Latein- und Südamerika, aber auch Asien und Afrika. Verschiedene gemeinsame, allergieauslösende Eiweisse wie Tropomyosin finden sich bei hochgradiger Kreuzreaktivität mit Hausstaubmilben. Entsprechend können Betroffene mit einer Hausstaubmilbenallergie auch auf Kakerlaken allergische Symptome entwickeln. In den letzten Jahren wurde aufgrund des kreuzreagierenden Proteins Tropomyosin auch eine Kreuzreaktivität zwischen Hausstaubmilben, Küchenschaben und Schalentieren festgestellt. Solche Meerfruchtallergien können ausgesprochen schwere allergische Symptome mit Urtikaria, allergischem Asthma bis hin zur Anaphylaxie auslösen.

Deshalb gilt in einem solchen Fall: Meeresfrüchte meiden und bei einer nachgewiesenen Meerfrucht- und Schalentierallergie nur mit einem Notfallset (Antihistaminika, Adrenalin-Fertigspritze, Entzündungshemmer) in die Ferien reisen. Besonders nützlich ist für solche Fälle auch ein Notfallpass, der Auskunft über die medizinische Notwendigkeit eines entsprechenden Spritzenpräparates gibt und bei Zoll-



Importierte rote Feuerameise (*Solenopsis invicta*)

kontrollen, insbesondere wenn die entsprechenden Medikamente im Handgepäck mitgeführt werden, unangenehme Situationen vermeiden hilft.

Golfspielen kann in Florida feurige Überraschungen bergen

Andere Klimazonen, andere Fauna – so variiert insbesondere auch die Insektenwelt. In weiten Bereichen der südlichen Vereinigten Staaten, aber auch in Australien und Brasilien, lebt die rote Feuerameise (*Solenopsis invicta* oder auch «imported red fire ant»). Diese kann äusserst schmerzhaft Stiche verursachen. Bei entsprechend sensibilisierten Menschen treten auch allergische Reaktionen auf, die bis hin zum anaphylaktischen Schock führen können. Zwischen den Giften der Ameisen, Bienen und Wespen besteht eine hohe biochemische Verwandtschaft und damit eine entsprechende Kreuzreaktivität. Wer also auf das Insektengift von Bienen oder Wespen allergisch reagiert, kann auch auf Feuerameisen reagieren.

Gegen die Allergie auf Feuerameisen kann neben den symptomatischen Massnahmen eine Immuntherapie erfolgen. Die zur Verfügung stehenden Ganzkörperextrakte zeigen jedoch einen deutlich geringeren Erfolg als die bei uns verwendeten Extrakte aus hochgereinigtem Bienen- oder Wespengift.

Tätigkeiten im freien Feld wie Joggen oder das erwähnte Golfspielen in südlichen Staaten der USA sind die häufigsten Rahmenbedingungen, bei welchen solche Feuerameisenstiche bei Touristen erfolgen.

Auch gute, nützliche Seiten

In Musse einem wunderschön gefärbten Schmetterling bei seinem Flug von Blüte zu Blüte zuschauen, gehört mit zu den entspannenden und erst noch kostenlosen Urlaubsgenüssen. Ob als Kleinod der Natur, als Befruchter, Schädlingsbekämpfer oder Honigproduzent – eine Welt ohne Insekten wäre undenkbar. Rund ein Drittel aller Nahrungsmittel allein in der westlichen Welt geht z. B. direkt auf die Bestäubung durch Insekten zurück. Zu den auf Insektenbestäubung angewiesenen Pflanzen zählen Äpfel, Kirschen, Zitrusfrüchte, Feigen, Birnen und Pflaumen, Mandeln, niederwüchsige Früchte wie Brombeeren, Preiselbeeren, Melonen, Himbeeren und Erdbeeren sowie Gemüse wie Spargel, Bohnen, Kohl, Mohrrüben, Gurken, Auberginen, Salat, Paprika, Kürbis und Tomaten, aber auch Zwiebeln, Knoblauch und Chilischoten. Auch Kaffee und Tee sowie Schokolade würden fehlen. Denn der Kakaobaum (*Theobroma cacao*) wird durch winzige Mücken, sogenannte Gnitzen, bestäubt.

Geniessen Sie also Ihre Reise und Ihre Ferien ohne unangenehme Stiche, dafür mit offenen Augen für die vielfältige Insektenwelt.

■ PD Dr. med. Peter Schmid-Grendelmeier, Leiter der Allergiestation, Dermatologische Klinik, UniversitätsSpital Zürich

